

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 23 (1936)
Heft: 12

Rubrik: Schweizerischer Kunstverein

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerbe

Laufende

ORT	VERANSTALTER	OBJEKT	TEILNEHMER	TERMIN	SIEHE WERK Nr.
Bern	Baudirektion II	Schulhaus	Vor dem 1. Januar 1936 in der Stadt Bern niedergelassene Architekten	30. Januar 1937	Oktober 1936

Entschiedene Wettbewerbe

AMRISWIL (Thurgau). *Katholische Kirche*. Beschränkter Wettbewerb unter sieben eingeladenen Architekten. Im Preisgericht sassen als Fachpreisrichter die Herren O. Dreyer, Arch. BSA, Luzern; Prof. Friedr. Hess, Arch. BSA, Zürich und F. Metzger, Arch. BSA, Zürich. Die Jury stellte am 7. November folgende Rangordnung auf: 1. Rang (Fr. 700) Paul Büchi, Architekt, Amriswil; 2. Rang (Fr. 600) Jos. Schütz, Arch. BSA, Zürich; 3. Rang (Fr. 500) Herm. Baur, Arch. BSA, Basel.

LENZBURG. *Amts- und Verwaltungsgebäude*. Der auf sechs eingeladene Architekten beschränkte Wettbewerb hatte folgendes Ergebnis: 1. Rang (Fr. 600.—) Richard Hächler, Architekt BSA, Lenzburg. 2. Rang (Fr. 500.—) Gerold Hofmann, Architekt, Lenzburg. 3. Rang (Fr. 350.—) Friedr. Häusler, Architekt, Bern. Das Preisgericht, in dem als Fachpreisrichter die Herren Heinrich Bräm BSA, Zürich, und Karl Fröhlich BSA, Brugg, sassen, empfiehlt einstimmig, den Verfasser des Projektes im ersten Rang zur weiteren Bearbeitung der Bauaufgabe beizuziehen.

LAUSANNE. *Concours d'idées pour la construction d'un bâtiment administratif et pour l'aménagement de*

ses abords. Le jury se compose des MM. Gaillard, président, Braillard, architecte FAS, Guyonnet, FAS, Martet, Weiss, Hausmann, qui remplace M. Bernoulli, FAS, absent. 26 projets sont parvenus, tous dans les délais.

Résultats: 1^{er} prix (Fr. 2000) M. Jacques Favarger, arch. FAS, Lausanne. 2^e prix ex aequo (Fr. 1500) M. Ch. Thevenaz, arch. FAS, Lausanne. 2^e prix ex aequo (Fr. 1500) M. Roger Braillard, arch. FAS, Lausanne. 3^e prix (Fr. 1000) M. A. Laverrière, arch. FAS, Lausanne.

Le jury constate que le concours a donné un résultat très satisfaisant. De nombreux projets ont un intérêt réel, et pourront être utiles pour l'élaboration du projet définitif.

Deux partis peuvent être envisagés: a) une construction devant être édifiée en deux étapes et formant fond à la place de la Riponne, dont la première partie n'aura jamais qu'un caractère provisoire; b) une construction ayant d'emblée un aspect définitif qui puisse se compléter et s'harmoniser dans l'avenir avec d'autres bâtiments.

Le jury estime que la seconde solution est préférable; il recommande, en conséquence, l'adoption des solutions présentées par le projet de M. Favarger FAS.

Schweizerischer Kunstverein

Unter dem Vorsitz des 1935 an Stelle des zurückgetretenen Dr. P. Hilber gewählten neuen Präsidenten R. Bühler hielt der Schweizerische Kunstverein am 10. und 11. Oktober in Lugano seine gutbesuchte Delegiertenversammlung ab. Nach Abnahme des kurzen Jahresberichtes sowie zweier Rechnungen (1934/35 und 1935/36) wurden einstimmig die im Berichtsjahr an das Departement des Innern gerichteten Eingaben genehmigt. Der Schweizerische Kunstverein tendiert gemeinsam mit dem Verband schweizerischer Kunstmuseen auf eine Revision des bisherigen Systems der Ankäufe von Kunstwerken aus dem eidgenössischen Kunstkredit, um den Museen durch vermehrte Selbständigkeit bei den Erwerbungen eine organischere Aeufnung der Sammlungen zu ermöglichen. In gründlicher Beratung wurden ferner die neuen Bestimmungen für die Neugestaltung der «Turnusaustellung» aufgestellt. Vorgesehen sind: 1. Regionale Ausstellungen, die, beschickt aus drei verschiedenen Regionen des Landes und mit Teilnahmeberechtigung für jeden Künstler, in mehreren aufeinanderfol-

genden Jahren jedesmal an mindestens zwei Orten gezeigt werden. 2. In Abständen von in der Regel vier Jahren ausgewählte Ausstellungen von 20–30 eingeladenen Künstlern, von denen jeder bis 8 Werke einsenden kann. Beide Ausstellungsformen sollen einerseits den gesamtschweizerischen Charakter wahren und andererseits durch stärkere Konzentration und den Wechsel intensivere Beteiligung der Künstler und lebhafteres Interesse des Publikums wecken.

Die seit Jahren geplante Vollendung des vom Schweizerischen Kunstverein herausgegebenen Künstlerlexikons wird beschlossen. Ein Band V wird die in der Zeit von 1869–1938 in der Schweiz und im Ausland tätigen schweizerischen und die in der Schweiz tätigen ausländischen Künstler enthalten und soll auf den Zeitpunkt der Landesausstellung erscheinen. In grosszügiger Weise stellt die Zürcher Kunstgesellschaft ihr Bureau und Herr Direktor Wartmann seine Mitarbeit dem Werk zur Verfügung. Eine Redaktionskommission von 5 Mitgliedern (Präsident Direktor Wartmann) ist mit der Durchfüh-

rung betraut. Wiederholt fand in den Verhandlungen die Hoffnung Ausdruck, dass die Bestrebungen des Schweizerischen Kunstvereins noch mehr als bisher bei den Behörden und bei der Künstlerschaft Verständnis und Unterstützung finden möchten.

Zum Holzkongress in Bern



Erinnerungen an den Holzkongress

Dieses Chalet ist neu. Es wurde samt Einrichtung anlässlich des Holzkongresses als Wohnausstellung gezeigt. Aber leider sind solche Chalets gerade das, was vermieden werden muss, wenn dem Holzbau wieder neuer Auftrieb gegeben werden soll, denn solche Holzbauten sind weder traditionstreu, noch modern, und sie passen weder aufs Land noch in die Stadt! Das Bild zeigt überhaupt eine Orgie unverstandener «Tradition», denn die Aufreihung axial-symmetrischer Häuser

Der milde, sonnige Sonntag führte die Delegierten in die paradiesische Landschaft des Tales von Tesserete. Es war ein schöner Ausklang dieser, nicht zuletzt dank der liebenswürdigen Aufnahme unserer Tessiner Freunde gelungenen Tagung. B.

mit Monumentalansprüchen, wie sie im Hintergrund sichtbar sind, ist ein ebenso grosses Missverständnis des Patrizierhaustypus, der damit doch offenbar imitiert werden soll, wie das «Chalet» ein Missverständnis des Typus «Bauernhaus» ist. —

Im kantonalen Gewerbemuseum waren zwei erfreulichere Ausstellungen zu besichtigen (Oktober bis November). Einmal Fotos und Modelle aus alten und neuen Zeiten zur Förderung der Holzverwertung mit sehr schönen Beispielen; anderseits bürgerliche Wohnungseinrichtungen und Einzeilmöbel, die aus einem beschränkten Wettbewerb hervorgegangen sind. ek

Der I. Schweizerische Kongress zur Förderung der Holzverwertung, der vom 27.—31. Oktober in Bern stattfand, bedeutete für die Veranstalter einen unbestreitbaren Erfolg. Am ersten Tag waren über 800 Teilnehmer bei den Verhandlungen zugegen; die Mitarbeit der Presse war ausgezeichnet organisiert, zahlreiche Vereinigungen und Verbände waren am Kongress interessiert worden, und viele Behörden hatten Vertreter delegiert. Intensive, ins Detail gehende Vorarbeit war unter dem initiativen Präsidium von Regierungsrat Dr. Bösiger geleistet worden, der den ganzen Kongress sehr präzise leitete.

Erasmusfeier in Basel

In Basel hat man das vierhundertste Todesjahr des grossen Humanisten Desiderius Erasmus von Rotterdam gefeiert, der, die Leuchte seiner Zeit, die Stadt Basel zu seiner Wahlheimat gemacht hat, wo er auch gestorben ist. Bekanntlich zeugen zahlreiche Bildnisse von der Hand der grössten Künstler — Hans Holbeins, Dürers — vom Ruhm dieses Mannes, der persönlich ein unscheinbares «Männlein» war, ein stiller, ironischer, allem äusseren Aufwand, theatralischen Heroismus und hohlen Pomp tief abgeneigter Gelehrter, ein Mann von äusserster intellektueller Sauberkeit und tiefer Menschlichkeit, bei allen Beziehungen zu den Grossen seiner Zeit spezifisch bürgerlich, und hierin ein Exponent sowohl der niederländischen wie der altbaslerischen Kultur. Gerade diese Haltung wirkt heute in der Zeit der grellen Parteiparolen aktuell und vorbildlich. Es war ein schöner Gedanke, einen Gelehrten von verwandter persönlicher Haltung, Professor Huizinga aus Leyden, die Festrede halten zu

lassen und damit die geistige Verwandtschaft zwischen den Niederlanden und Basel von neuem zu bestätigen.

Es muss für hellhörige Teilnehmer an der Festzeremonie einen Zug von grimmiger Ironie gehabt haben, die derzeitigen Vertreter der Basler Universität zur Feier des grossen Humanisten aufmarschieren zu sehen, von dessen Geist sie keinen Hauch verspürt haben — ausweislich der blamablen Stellung, die diese Universitätskreise damals eingenommen haben, als das Kunstmuseum noch zur Diskussion stand, und die sie heute beim Projekt des Kollegiengebäudes einnehmen: Es ist die Freude am äusseren Schein, am Komfort, am Aufwand der imposanten Apparatur, überhaupt am Materiell-Extensiven, statt am Geistig-Intensiven — also genau die Haltung, die dem Geist des Erasmus und der besten humanistisch-bürgerlichen Tradition der Stadt Basel schroff widerspricht. Aber es ist ja auch der Tod des Erasmus gewesen, den man gefeiert hat, und nicht seine Geburt.

Peter Meyer